

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **76 (1976)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Jahresbericht 1975

(Berichtsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1975)

A. Kommission für Bodenfunde

Die Zusammensetzung der Kommission für Bodenfunde erfuhr im Berichtsjahr keine Veränderungen: Dr. K. Heusler (Präsident), A. Bavaud, Prof. Dr. L. Berger, P. Holstein, F. Lauber, Dr. J. Voltz, Dr. W. Wackernagel.

Die Kommission trat für die Erledigung der Geschäfte zu drei Sitzungen zusammen.

B. Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Mitte Berichtsjahr liefen gleichzeitig die Ausgrabungen in der Predigerkirche und in der Barfüßerkirche an. Damit trat genau jene ungute Situation ein, vor welcher der Kantonsarchäologe die Regierung seit Jahren gewarnt hatte. Zudem wollte die Verkettung unglücklicher Umstände, daß unser Grabungskredit für die St. Chrischonakirche in Bettingen, der seit 1973 im entsprechenden Großratsvorschlag ordnungsgemäß eingestellt, aber bis heute nicht behandelt ist, im Geschäft des Großrates den Charakter eines Sofortkredites annahm und ins Kreuzfeuer geriet. Dies hatte zur Folge, daß die Ausgrabungen in der St. Chrischonakirche, die im Herbst 1974 angelaufen waren, vorübergehend eingestellt werden mußten und damit nun ebenfalls ins ohnehin überfrachtete Jahr 1975 hinübrerrutschten. Doch nicht genug damit: neben der letzten Etappe der Ausgrabungen an der Voltastraße – Areal der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik – kam dort noch die Untersuchung einer großen Fläche im Gebiet des St. Johann-Hafens hinzu, wo ein neuer Getreidesilo geplant war. Die Leitung der zweiten Etappe an der Voltastraße übernahm Herr lic. A. Furger-Gunti, die Grabung im Rheinhafen Herr lic. G. Böckner. Beiden Kollegen sei für ihren Einsatz unser bester Dank ausgesprochen.

Daß dieses Riesenpensum fristgemäß erfüllt werden konnte, war nur dank des vollen Einsatzes aller Mitarbeiter der Bodenforschung möglich. Ich danke meinen Mitarbeitern namentlich dafür, daß weder Wind noch Regen, weder Kälte noch Hitze, weder Baulärm noch Abgase ihre frohe Bereitschaft zu beeinträchtigen vermochten.

Gedankt sei auch dem Baudepartement, das uns Herrn Ing. arch. M. Koepf zur Verfügung stellte. Ihm konnte die erste Etappe der Bodenuntersuchungen der Barfüßerkirche anvertraut werden, was dem Kantonsarchäologen erlaubte, sich auf die Grabungsleitung in der St. Chrischonakirche und Predigerkirche zu konzentrieren, wo ihm Herr H. J. Eichin zur Seite stand, während sich Herr Dr. R. d'Aujourd'hui der Organisation der Grabungen bei der alten Gasfabrik annahm, die Fundabteilung betreute und die laufenden Geschäfte im Büro und auf den Baustellen erledigte. Ihm zur Seite stand neben Frau S. Dettwiler, unserer Sekretärin, als zuverlässige Hilfskraft Fräulein C. Felder, eine junge, stellenlose Lehrerin, die für karg bemessenen Lohn unverdrossen Bestes leistete. Ihr Name stehe für viele andere Hilfskräfte.

Daß einigermaßen Ordnung gehalten werden konnte, war dank der neuen Büroräumlichkeiten am Blumenrain 2 möglich, wo nun jedem Mitarbeiter ein eigener Raum zur Verfügung steht. Die Räume sind zum Glück so groß, daß auch vorübergehend angestellten Hilfskräften Arbeitsplätze zugewiesen werden können. Allerdings kamen wir wegen der Feldtätigkeit nur selten in den Genuß der neuen Räumlichkeiten. Das alte Büro am Steinenberg dient weiterhin als Fundabteilung und als Grabungsbüro für die Barfüßerkirche.

Hatte man anfangs 1975 noch Mühe, bei Baugeschäften Handlanger zu bekommen – gedankt sei der Firma R. Soder, die uns selbst in der Hochkonjunktur nie im Stich ließ –, so änderte sich dies schlagartig. Schon Mitte Jahr erhielten wir vom Arbeitsamt die ersten Notstandsarbeiter zugewiesen. Dies half uns zwar, die Budgets einigermaßen einzuhalten, brachte aber doch manche zusätzliche Belastung.

Nicht verschwiegen werden darf, daß die Zersplitterung der Kräfte der Archäologischen Bodenforschung nicht ohne Rückwirkung auf die Qualität bleiben konnte, d. h. der Kantonsarchäologe konnte sich der Details nicht mehr mit derselben Sorgfalt annehmen, wie er es gerne getan hätte. Nach besten Kräften unterstützte ihn Herr Dr. F. Maurer, Bearbeiter der Kunstdenkmäler, so daß die Situation nie prekär wurde. Am deutlichsten machte sich die Zersplitterung im enormen Materialverschleiß bemerkbar.

Die Kumulierung blieb auch nicht ohne Folgen hinsichtlich der

Kosten. Die Kostenschätzungen der Prediger- und Barfüßerkirche basierten auf der Annahme, die Ausgrabungen mit der hauseigenen Crew und nur mit beschränktem Beizug von Hilfskräften durchzuführen. Durch die Ballung mußten in weit höherem Maße Hilfskräfte herangezogen werden, was sich auch finanziell auswirkte. Während wir in der St. Chrischona- und Predigerkirche mit den Krediten knapp durchkamen, war dies in der Barfüßerkirche nicht mehr möglich. Hier wirkten sich die Folgen voll aus. Doch damit haben wir eigentlich schon das Jahr 1976 angeschnitten und den Rahmen der Berichtsperiode gesprengt.

Aufmunternd wirkte bei den Kirchengrabungen das Interesse, das von seiten der Bauherrschaften den archäologischen Untersuchungen entgegengebracht wurde. In menschlicher Fürsorge lud die Pilgermission auf St. Chrischona unsere Leute zu unentgeltlichen warmen Mittagsmahlzeiten ein, was besonders während der harten Winterszeit dankbar angenommen wurde. Mit gleicher Selbstverständlichkeit wurden den Zeichnern auch Gasstrahler kostenlos zur Verfügung gestellt. Bei der Predigerkirche war vor allem die aufgeschlossene Haltung der Christkatholischen Gemeinde in Restaurationsfragen bemerkenswert. Wir danken Herrn Direktor E. Schmid von der Pilgermission St. Chrischona und den Herren Hans Bieli und Dr. M. Munzinger von der Christkatholischen Gemeinde. Beide Grabungen wurden hilfreich gefördert und unterstützt von organisatorisch beweglichen Architektenbüros, G. Kaufmann in St. Chrischona, vertreten durch Herrn P. Teuwen, beziehungsweise Beck und Baur in der Predigerkirche, vertreten durch Herrn M. Stauffer. Ihnen sowie den Baufirmen Th. Seckinger in Riehen und F. Stocker in Basel danken wir für die reibungslose Organisation und für das erwiesene Verständnis.

Dies ist vielleicht der Ort, wo einmal hervorgehoben werden darf, welch enorme Leistungen oft kleine Kirchgemeinden für die Allgemeinheit erbringen, indem sie solche Baudenkmäler unter großen Opfern restaurieren. Auch wenn man die Beiträge von Bund und Kanton in Rechnung stellt, bleiben die Lasten für diese Gemeinden groß. Zu sehen, wie tragfähig, opfer- und risikofreudig eine geistige Haltung den Menschen macht, tut gerade in der heutigen Zeit gut. Insofern waren diese Kirchengrabungen für alle Teilnehmer nicht nur ein «Grübeln» in der Geschichte, sondern ein menschliches Erlebnis besonderer Art.

Auch bei der «Silo-Grabung» im St. Johann-Hafen durften wir nach anfänglichen Schwierigkeiten mit dem wachsenden Verständnis für unser Anliegen rechnen. Wir danken namentlich Herrn Direktor F. Bangerter für seine aufgeschlossene Haltung, sodann

aber auch der SBB, die uns einen ausrangierten Postwagen als Grabungsbüro gratis zur Verfügung stellte. Er wird uns in guter Erinnerung bleiben.

R. Moosbrugger-Leu

C. Fundbericht

Vorrömische Zeit

Basel-Gasfabrik

Um einen vollständigen Überblick zu erhalten, werden hier sämtliche Kontrollgänge zusammengestellt, die im Berichtsjahr im Areal der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik und deren Einzugsgebiet durchgeführt wurden.

Hünigerstraße: Von der Kreuzung Hünigerstraße/Fabrikstraße bis zur Landesgrenze wurden Telefonkabel verlegt. Nördlich von Sandoz, Bau 103, wurden zwei Profile gezeichnet. Die Profilwände des Leitungsgrabens erbrachten keinerlei Anzeichen von spätlatènezeitlicher Besiedlung und bestätigen damit die bisherigen Beobachtungen.

Rheinhafen St. Johann: Silobau der Lagerhaus- und Schiffahrtsgesellschaft St. Johann, siehe Kapitel D, Plangrabungen.

Sandoz-Areal, Straße 3 bei Bau 9: In Straße 3 wurden die Aushubarbeiten für den Energieleitungstunnel überwacht. Wie erwartet war der ganze Abschnitt durch bestehende Leitungen stark gestört und künstlich aufgeschüttet.

Sandoz-Areal, Straße 4a, bei Bau 20/21: Das Ausheben alter Leitungsgräben brachte keine neuen Ergebnisse. Die Schichten sind in diesem Abschnitt stark gestört.

Sandoz-Areal bei Bau 200: Nordöstlich des Baus 200 wurden die Aushubarbeiten für den Energieleitungskanal überwacht. Im Profil zeichnet sich zwischen mächtigen modernen Aufschüttungen und dem anstehenden Rheinkies eine z. T. verunreinigte Schwemmsandschicht ab. Die im oberen Teil deutlich verlehnte, braungraue Schicht mit Kieseinsprengeln geht gegen unten in einen sterilen gelbgrauen Schwemmsand über¹.

¹ Eine ähnliche Schichtabfolge wurde in diesem Gebiet auch in anderen Aufschlüssen beobachtet.